

**Liebe Frau Pfarrerin Petrasch,
liebe Gemeinde,
liebe historische Darsteller und Gäste**

Gerade Mitteldeutschland und ganz speziell die Leipziger Tieflandsbucht waren in der Vergangenheit immer wieder Kriegsschauplatz. Die zentrale Lage in Europa und andere geografische und logistische Gegebenheiten begünstigten militärische Operationen.

Im Jahr 1813 erreichte der Krieg Sachsen mit voller Wucht. Dutzende Schlachten und Gefechte mit einer insgesamt sechsstelligen Opferzahl waren die Folge. Zerstörte Ortschaften, Hunger, Krankheiten und Tod prägten über Monate den Alltag im damaligen Königreich Sachsen. Den Höhepunkt stellte die Völkerschlacht bei Leipzig dar. Zwischen dem 14. und 19. Oktober 1813 standen sich rund um Leipzig weit mehr als eine halbe Million Soldaten aus ganz Europa gegenüber. Bis zum Ersten Weltkrieg gab es keine größere und verlustreichere Schlacht als diese.

Napoleon verließ als Verlierer das Schlachtfeld, die gekrönten Häupter Russlands, Preußens und Österreichs als Sieger – alle unverseht. Doch jeder Fünfte bezahlte den Machtkampf um Europa mit seinem Leben oder blieb als Invalide zurück. Und diese infernalische Schlacht sollte noch immer nicht das Ende des Krieges sein. Erst die Einnahme von Paris und die Abdankung Napoleons am 30. März 1814 beendeten das Sterben. Vorläufig. Nur ein Jahr später hatte sich die Kriegsfackel erneut entzündet. So schreibt sich die Geschichte fort ...

In Europa begann nach dem Zweiten Weltkrieg eine ungewöhnlich lange, nicht selten aber trügerische Friedensphase. Im „Kalten Krieg“ der Systeme schrammte die Welt mehrmals am alles vernichtenden Einsatz von Atomwaffen nur haarscharf vorbei. Die Konflikte im Zuge des Auseinanderbrechens von Jugoslawien oder die aktuellen Konfliktherde in der Ukraine, in Syrien und dem Irak, Israel bzw. Palästina zeigen deutlich, dass der Mensch bis heute der Versuchung erliegt, seine Interessen mit Gewalt durchsetzen zu wollen ...

Ganz gleichgültig, wie man Krieg bewerten mag, ob man an den „gerechten Krieg“ oder „Befreiungskriege“ glauben will oder nicht – am Ende stehen Tod und Zerstörung. Der französische Lyriker und Philosoph Paul Valéry¹ beschrieb das Wesen des Krieges so: „Der Krieg ist ein Vorgang, bei dem sich Menschen umbringen, die einander nicht kennen, und zwar zum Ruhm und zum Vorteil von Leuten, die einander kennen, aber nicht umbringen.“

Unsere Vergangenheit ist nicht allein Bach, Goethe und Schiller. Krieg ist aus der Geschichte nicht zu löschen. Doch WIR, die historischen Darsteller der Ereignisse der Zeit Napoleons, werden alles tun, damit er nicht die Zukunft bestimmt!

¹ 30. Oktober 1871 – 20. Juli 1945

Andere Quellen zitieren: „Der Krieg ist ein Massaker, ..., aber nicht massakrieren.“